

# Concordia Theological Monthly

Continuing

LEHRE UND WEHRE  
MAGAZIN FUER EV.-LUTH. HOMILETIK  
THEOLOGICAL QUARTERLY-THEOLOGICAL MONTHLY

---

---

Vol. VII

December, 1936

No. 12

---

---

## CONTENTS

	Page
The Training of Ministers. J. H. C. Fritz.....	881
Einige roemische Gesetze im ersten Drittel des vierten Jahrhunderts. R. W. Heintze.....	885
The Study of the Apocrypha by the Preacher. H. H. Kumnick	899
Are We Using Our Septuagint? P. E. Kretzmann.....	906
Der Schriftgrund fuer die Lehre von der satisfactio vicaria. P. E. Kretzmann.....	912
Outlines on the Eisenach Epistle Selections.....	916
Miscellanea .....	928
Theological Observer. — Kirchlich-Zeitgeschichtliches.....	933
Book Review. — Literatur .....	951

---

---

Ein Prediger muss nicht allein *weiden*, also dass er die Schafe unterweise, wie sie rechte Christen sollen sein, sondern auch daneben den Woelfen *wehren*, dass sie die Schafe nicht angreifen und mit falscher Lehre verfuehren und Irrtum einfuehren. — *Luther*.

Es ist kein Ding, das die Leute mehr bei der Kirche behaelt denn die gute Predigt. — *Apologie, Art. 24.*

If the trumpet give an uncertain sound, who shall prepare himself to the battle?  
*1 Cor. 14, 8.*

---

---

Published for the  
Ev. Luth. Synod of Missouri, Ohio, and Other States  
CONCORDIA PUBLISHING HOUSE, St. Louis, Mo.



ARCHIV

with the history of missions in the Church and offers such enormous possibilities in the field of exegesis and textual criticism that a proper appreciation of these fields of study is not possible without this version. The study of the Old Testament without the Septuagint is hardly to be thought of, and that of the New Testament will gain immensely by the constant reference to the many direct and indirect Septuagint quotations. The writers of the New Testament constantly drew upon its vocabulary and its world of ideas, and thus the treasures of a large part of the Septuagint have become the property of the New Testament Church. Let us hope that the time will soon come when the question proposed in the caption of this short discussion will receive a general positive answer; for this will certainly redound in blessings for our Church, both in its evangelistic work and in its inner growth.

P. E. KRETZMANN.

## Der Schriftgrund für die Lehre von der satisfactio vicaria.

(Schluß.)

### 11. Christus hat die Handschrift getilgt.

Kol. 2, 14 (13b—15): Nachdem er uns alle Übertretungen geschenkt hat, nachdem er ausgelöscht hat die Handschrift, die wider uns war, die durch ihre Säkungen uns entgegen war, und hat sie aus der Mitte getan dadurch, daß er sie ans Kreuz nagelte, hat er, nachdem er die Fürstentümer und die Obrigkeiten ausgezogen hat, zur Schau gestellt öffentlich, sie zum Triumph machend durch dasselbe.

In dem Passus, der unmittelbar vor diesen Versen steht, hatte Paulus in der zweiten Person geredet, um den Koloffern sonderlich die Bedeutung und den Wert der Taufe deutlich vor die Augen zu führen. In dem uns vorliegenden Satz schließt der Apostel sich mit ein, um die Segnungen, die auch er mit erfahren hat, besonders hervorzuheben und zu betonen.

Subjekt des Satzes ist offenbar Gott, da von ihm unmittelbar vorher gesagt wird, daß er die Christen mit Christo lebendig gemacht hat. Gott hat uns alle Übertretungen geschenkt, sie in Christo, um Christi willen, erlassen, vergeben. In dem Verbum χαρισάμενος liegt, wie immer, die Tatsache der freien Gnadengabe Gottes in Christo, die Wahrheit von der einmaligen und völlig hinreichenden Erlösung und Versöhnung, vermöge deren Gott der sündigen Welt die Gesamtschuld erlassen und ihr seine vergebende Gnade wieder zugewandt hat, wie Thomasius schreibt.

Mit diesem Gedanken steht parallel und zugleich auch erklärend die nächste Aussage: nachdem er ausgelöscht hat die Hand=

schrift, die wider uns war, die wider uns lautete, die uns verflagte und verdamnte. Das Nomen χειρόγραφον heißt wörtlich eine handschriftliche Urkunde, wodurch sich ein Mensch verpflichtet, ein Schuldbrief, hier klar von dem Moralgesetz, weil es weiter heißt, daß diese Handschrift durch ihre Satzungen, durch ihre einzelnen Gebote, uns entgegen war. Das Gesetz Gottes, der Schuldbrief, war uns entgegen, konstatierte unsere Schuld, weil es uns in den einzelnen Geboten immer wieder nachwies und ausführte, daß wir diese übertreten hatten.

Dieser Schuldbrief aber ist nun ausgelöscht, und zwar damit, daß Gott selbst die Handschrift aus der Mitte getan, sie gänzlich getilgt hat, so daß sie nicht mehr zwischen uns und Gott stehen kann. Das hat Gott dadurch getan, daß er die Handschrift an das Kreuz genagelt hat. Der Befehl vom Morist zum Perfektum ist bezeichnend, denn dies bedeutet den immerwährenden Charakter der hierdurch geschehenen Veränderung. Als Christus gekreuzigt wurde, hat Gott selbst das Gesetz an das Kreuz genagelt. Somit bezeichnet die Annagelung an das Kreuz die gänzliche Außerkraftsetzung des Gesetzes. Und man kann hier mit Zahn zwei Gedanken verbinden, das Abtun der Schuld, die durch die Übertretung des Gesetzes entstanden war, und die Außerkraftsetzung des Gesetzes selbst. Alles dies hat die stellvertretende Genußnahme des Heilandes bewirkt.

Im weiteren gibt der Apostel an, was die Folge dieser Stellvertretung ist. Gott hat die Fürstentümer und Gewaltigen ihrer Macht und Gewalt beraubt und sie zur Schau gestellt öffentlich als gänzlich Besiegte, als überwundene und aller Kraft beraubte Feinde. Infolgedessen ist es allen Gläubigen möglich, aller Feinde zu spotten und über sie zu triumphieren. Das ist die selige Frucht des Leidens und des Todes Christi.

## 12. Christus hat uns von dem Fluch der Verdammnis erlöst.

Gal. 3, 13: Christus hat uns losgekauft vom Fluch des Gesetzes, da er für uns ein Fluch ward (denn es steht geschrieben: „Verflucht ist jeder, der am Holz hängt“).

Der Zusammenhang, in dem diese Worte stehen, ist der folgende. Der Apostel hatte bestimmt gesagt, daß alle, die aus des Gesetzes Werken sind, unter dem Fluch sind. Und dabei hatte er den Gedanken zurückgewiesen, daß irgend jemand durch das Gesetz vor Gott gerecht werden könne. Dies muß von jedem zugestanden werden, der die Unmöglichkeit der Rechtfertigung aus den Werken erkannt hat. Dazu kommt aber als Hauptsache, daß die Schrift ausdrücklich bezeugt: Der Gerechte wird durch den Glauben leben. Es besteht demnach eine unüberbrückbare Kluft zwischen Gesetz und Evangelium, zwischen Werken und Glauben.

Aus diesem Grunde aber gibt es nur eine Möglichkeit der Rettung für die ganze Menschheit, nämlich die Erlösung durch die stellver-

tretende Gemüthung Christi. Davon schreibt der Apostel: Christus hat uns losgekauft vom Fluch des Gesetzes. Paulus bedient sich des Verbums ἐξαγοάσειν, das klar und deutlich die volle Zahlung des Lösegeldes ausdrückt. "The figure of a ransom which this word conveys is doubly appropriate in this connection. Men needed a ransom; for the Law had left them prisoners under the sentence of death, and Christ had Himself to pay the price. He had to become a man like His brethren save in sin and to endure the penalty denounced on malefactors and hang on the accursed cross, as if He had been guilty like them." (Resdall, in *Expositor's Greek Testament.*) Vgl. Kap. 4, 5; 1 Kor. 6, 20; Eph. 1, 7; 2 Petr. 2, 1.

Wie diese Loskaufung, diese Erlösung, zustande kam, sagt der Apostel in den Worten: da er für uns ein Fluch ward. Der ganze Satz, insbesondere der Ausdruck ὑπὲρ ἡμῶν, betont die Tatsache, daß Christi Erlösungstod ein stellvertretender war, daß Christus an unserer Statt sich dem Fluche unterstellt hat. Er ward ein Fluch für uns, er nahm die Verfluchung an, als ob sie ihm persönlich gälte, weil er sich eben ganz und gar mit dem menschlichen Geschlecht identifizierte, unsere Stelle einnahm. Dies wird dadurch noch verstärkt, daß κατὰσα als abstractum pro concreto gebraucht wird, mit betonender Wirkung. Vgl. 2 Kor. 5, 21. Der Apostel sagt hier klar und unmißverständlich aus, daß es sich bei Christi Kreuzestod um eine Übertragung der Fluchwirkung von denen, die sie eigentlich erfahren sollten, auf den schuldlosen Erlöser handelt.

Um seine Aussage zu erhärten, zitiert der Apostel Deut. 21, 23 frei nach den LXX mit Auslassung des ἰσὺ θεοῦ. Die neue Offenbarung der Barmherzigkeit Gottes in Christo hat das frühere Verdammungsurteil des Gesetzes aufgehoben, sonderlich soweit wir alle in Betracht kommen. „In Christi freiwillig übernommenem Kreuzestode erblickt also Paulus den Akt, wodurch der vom Gesetz ausgehende Fluch sich vollständig ausgewirkt und in seiner schädigenden Wirkung für die Menschheit sein Ziel erreicht hat.“ (Zöckler im Strack-Zöcklerschen Kommentar.) Und die selige Folge dieser Stellvertretung gibt der Apostel im nächsten Kapitel in den herrlichen Worten an: „damit er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, daß wir die Kindschafft empfangen“, Gal. 4, 5.

1 Thess. 1, 10: Und [sehnl.ich] zu erwarten seinen Sohn aus den Himmeln, welchen er auferweckt hat von den Toten, Jesum, der uns losreißt vom künftigen Zorn.

In W. 9 erinnert der Apostel die Thessalonicher daran, daß sie durch die Predigt des Evangeliums gewonnen worden sind, so daß sie sich bekehrt haben von den Götzen hinweg zu Gott, zu dienen dem Lebendigen und wahren Gott. Weil die Christen zu Thessalonich der Mehrzahl nach aus dem Heidentum gewonnen waren, betont Paulus die Tatsache, daß sie damit den toten Götzen gänzlich entsagt haben. Ihr ganzes Leben

ist jetzt ein steter Gottesdienst, ein Leben in und mit dem Lebendigen und wahren Gott.

Ein charakteristisches Merkmal aber dieses neuen Lebens und Wesens ist dies, daß die Gläubigen mit sehnsüchtiger Erwartung ausschauen (ἀναμένειν nur hier im Neuen Testament) nach dem Kommen des Sohnes Gottes aus den Himmeln. Wie oft im Neuen Testament, so steht auch hier der Plural οὐρανοί, um den Ort der Seligen zu bezeichnen, wo der auferstandene Gottessohn Jesus jetzt seinen Thron zur Rechten des Vaters hat, Kol. 3, 1 ff.; Hebr. 4, 14; 8, 1. Eben diesen Jesus hat Gott auferweckt von den Toten; er hat seinen Sohn, der in eigener Kraftvollkommenheit sein Leben wiedernehmen konnte, ins Leben zurückgerufen, um damit anzuzeigen, daß er das Sühnopfer des Heilandes voll und ganz angenommen hat.

Und nun kommt die wunderbare Aussage, daß eben dieser Jesus es ist, der uns losreißt und erlöst von dem zukünftigen Zorn. Das Partizip ὀνομαζόμενον ist gewissermaßen im substantivischen Sinn gebraucht, so daß es gleichbedeutend ist mit „Erlöser“. Der Name Jesus deutet an, daß die Menschheit des Erlösers vorzugsweise, stark, hervorgehoben wird, weil von seiner Wiederkunft die Rede ist, die ja fast regelmäßig mit Betonung seiner menschlichen Natur verbunden ist. Jesus, derselbe, der wiederkommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten, ist derjenige, der uns wegreißt, losreißt, erlöst von dem künftigen Zorn. Dieser Zorn Gottes über den Abfall, über die Sünde der Menschheit, sollte gerechterweise auch uns treffen, die wir von Natur in gleicher Verdammnis stecken. Aber aus dieser drohenden Verdammnis hat uns der Heiland erlöst. Seine Stellvertretung hat auch dies zustande gebracht, hat uns sichergestellt für alle Ewigkeit.

1 Theß. 5, 9. 10: Denn nicht hat uns Gott gesetzt zum Zorn, sondern zur Erwerbung des Heils durch unsern Herrn Jesum Christum, der für uns gestorben ist, auf daß, ob wir wachen oder ob wir schlafen, wir zusammen mit ihm leben.

Der Hauptgedanke des Zusammenhanges ist angegeben in den Worten des Apostels: „Denn ihr alle seid Söhne des Lichts und Söhne des Tages; wir sind nicht von der Nacht oder Finsternis.“ Er redet von dem neuen geistlichen Leben in seinen Bezeugungen. Weil alle Gläubigen in der Gemeinschaft mit ihrem himmlischen Vater und ihrem Heiland leben, wollen sie in rechter Nüchternheit den Panzer des Glaubens und der Liebe sowie den Helm der Heilshoffnung gebrauchen.

Nun knüpft der Apostel an mit γὰρ, um mit der Angabe des Grundes zugleich den Inhalt der christlichen Hoffnung darzulegen: Nicht hat uns Gott gesetzt zum Zorn. Der Zorn des gerechten Gottes, den auch wir nach unserm natürlichen Wesen und Leben verdient haben, ist nicht mehr für uns da; wir sind nicht mehr zu diesem Zorn gesetzt; wir sehen uns nicht mehr genötigt, diesen Zorn zu fürchten.

Jorn, Tod und Verdammnis haben ihre Schrecken für uns und alle, die sich auf die Seligkeit verlassen, die in Jesu Christo ist, verloren. Zweck und Ziel des Lebens der Gläubigen ist nun nicht mehr die ewige Verdammnis, sondern ihr ganzes Sinnen und Trachten ist darauf gerichtet, das durch Jesum Christum erworbene Heil zu besitzen, es sich anzueignen. Mit Absicht gebraucht der Apostel das Nomen *περιποίησις*, weil er betonen will, daß der Glaube allerdings eine Tätigkeit auf seiten des Menschen bedeutet, wenn er auch kein verdienstliches Tun sein kann, da nicht die Tätigkeit des Glaubens an sich, sondern das Objekt der Tätigkeit die Seligkeit bringt.

Dies wird noch besonders hervorgehoben durch den Relativsatz *der für uns gestorben ist*. Der Ausdruck *ὅτι ἡμῶν* erhebt die Tatsache des vollkommenen, stellvertretenden Verdienstes Christi wieder über allen Zweifel. Sein Tod war ein Tod an unserer Statt. Er hat erduldet, was wir hätten erdulden sollen; er ist gestorben, um uns das Leben zu bringen. Sind wir mit dieser Versicherung ausgerüstet, dann kann es uns nichts mehr ausmachen, ob wir wachen oder schlafen, ob wir noch weiter leben oder durch den Tod abgerufen werden. Eine Zusage haben wir, nämlich daß wir zusammen mit ihm leben. Durch seinen Tod ist uns das Leben in und mit ihm verbürgt, und dies Leben ist unser voller Besitz. Vgl. Röm. 14, 8. Weil wir durch Christi Stellvertretung von der ewigen Verdammnis erlöst sind, haben wir die selige Gewißheit, daß wir in ihm das Leben haben, hier zeitlich und dort ewiglich.

§. C. R.

## Outlines on the Eisenach Epistle Selections.

### Second Sunday in Advent.

2 PET. 1, 3—11.

Peter had nearly reached the end of his career, 2 Pet. 1, 14. Sees much in the world that disturbs him. Prevalence of false teaching, 2, 1. General corruption of society, vv. 10—12. Greater apostasy in days to come, vv. 2, 20—22. Inspired by the Holy Ghost, 1, 21, he writes to his beloved Christians, of whom he says that they had obtained like precious faith with him, 1, 1, and issues to them a call to holiness, progressive holiness, and an admonition to stand by the Scriptures as the sure Word of Prophecy.

We are living in similar times. Much false teaching. Many sects. Some of them still retain part of Christian doctrine, while others, like Christian Scientists, merely retain name. Sad social conditions in world to-day. Lowering of moral standards in our country. Much crime, especially among young people. Divorce, drunkenness, dishonesty. World lieth in wickedness." Christians live in this wicked world. Constant danger of contamination. Call to holiness needed always, needed especially now. A call to reconsecration, a call to holiness, always in place. Therefore: —